Donnerstag, 9. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6522. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Lotterie.

[2. Kl. 1. Ziehungstag am 7. Febr.] Es fielen 9 Gewinne zu 80 Rt. auf No. 48 22,535 31,161 41,429 51,227 51,399 59,500 71,973 78,349.

20 Gewinne zu 60 Rt. auf No. 7985 11,606 13,848 30,341 30,697 30,767 38,063 46,560 51,789 55,134 56,549 59,351 62,493 63,492 63,813 76,613 85,419 88,722 88,782 89,429.

Deutschland.

✱ Berlin, 7. Jan. Die heutigen Kammerverhandlungen endeten mit Ablehnung der hessischen Kirchengesetze in jeder Form. Aus der Discussion ist nur wenig hervorzuheben. Abg. Müller hält das provinzweise Vorgehen in der kirchlichen Gesetzgebung für Zersplitterung, während kirchliche Einigung zu erstreben sei. Wenn auch nicht unter einem Oberhaupte, wie der Minister wolle. Denn das gerade wäre ein Widerspruch, daß im constitutionellen Staate der Fürst sich als Oberhaupt einer bestimmten Partei hinstelle. Der Führer der Katholiken, v. Mallinkrodt, sprach sich gegen die Octroyirung von Seiten des Staats aus und deshalb für die Ablehnung. Abg. Hänel befürwortete die Annahme der Vorlage grade aus dem Grunde, weil das Lebensprincip der evangelischen Kirche, die individuelle Freiheit einen wenn auch nur bedingten Ausdruck in derselben finde. Große Heiterkeit erregte Hr. Strosser. Er erklärt, daß er hundertmal lieber Katholik sein würde, als ein Protestant von der Art Hänel's. Und gegen Müller (Berlin) bemerkt er, daß er zwar nicht genau sagen könne, was er als Cultusminister thun würde; nur Eins könne er schon jetzt verheißen: er würde im Verein mit dem Oberkirchenrath den Prediger Müller auf Grund seines Verhältnisses zu den kirchlichen Bekenntnißschriften absetzen. An diese Worte knüpft Referent Wehrenpfennig mit der Bemerkung an, daß sie am überzeugendsten darthäten, wie nothwendig es sei, aus dem kirchlichen Absolutismus der Consistorial-Regierung herauszukommen. Das Verlangen Müllers, die kirchlichen Angelegenheiten in den annektirten Provinzen durch eine allgemeine Generalsynode zu ordnen, sei ihm ein Beweis, daß in uns Allen ein kleiner Gambetta stecke (Heiterkeit); man müsse den einzelnen Provinzen Gelegenheit und Fähigkeit geben, ihre kirchlichen Verhältnisse selbst zu ordnen; das entgegengesetzte Streben sei Despotismus, wenn auch vielleicht ein liberaler Despotismus, der die Herren in die Arme des Abg. Bruel führe. Ein bedeutender Mann in Hessen ein sehr treuer Anhänger der Kirche, habe ihm versichert, die Einführung der Reformen sei durchaus nothwendig, um die Kirche in Hessen vor dem Verfall zu retten. Abg. Müller (Berlin) stellt in einer persönlichen Bemerkung dem Bilde des Referenten, wie Gambetta in die Arme des Abg. Bruel sinke, das Bild Windthorst's entgegen, wie der Referent in die Arme des Cultusministers falle. (Heiterkeit.) Referent Wehrenpfennig: Nicht Herrn Gambetta, sondern dem Prediger Müller habe das Schicksal prophezeit, in Bruels Arme zu sinken; im Uebrigen bemerke er, daß er trotz tausend Zeitungsartikeln in den Augen seiner Freunde hinlänglich vor dem Verdachte gesichert sei, mit dem Minister v. Mühler je ein Bündniß zu schließen. Weiter enthielt die Discussion keine Momente von Erheblichkeit.

— Die „Straßb. Ztg." schreibt: „Die deutsche Regierung hat auch in Elsaß-Lothringen ohne Anstand die Wahlen für die franz. Nationalversammlung gestattet. Obwohl die Verwaltung dieser Provinz bereits ganz auf deutschem Fuße geordnet ist und die Lostrennung derselben von Frankreich die erste Bedingung eines jeden möglichen Friedens bildet, so hat man von deutscher Seite dennoch in der Wahlfrage den formellen Rechtsstandpunkt strenge inne gehalten und den Abmachungen von Versailles für das ganze frühere Gebiet Frankreichs volle Kraft zuerkannt. Jeder Gedanke an eine Beeinflussung der Wahlen liegt den deutschen Behörden fern; sie werden nur darüber wachen, daß die Ordnung und die bestehenden Einrichtungen respektirt werden. Die deutschen Präfekten können die Rolle, welche das Gesetz von 1849 den obersten Beamten des Departements bei den Wahlen zuweist, nicht übernehmen, aber es ist bereits Sorge getragen, daß durch diesen Umstand keine Schwierigkeiten hervorgerufen werden. So antwortet die deutsche Regierung auf die Verleumdungen, durch welche die Septemberdiktatur ihr eigenes Willkürverfahren zu beschönigen suchte. Als Haupteinwand gegen die Berufung einer Nationalversammlung führte nämlich die Partei Gambetta an, daß ein großer Theil des Landes unter dem Druck der preußischen Bajonette und folglich nicht frei wählen würde. Es wird sich jetzt zeigen, wo das Votum der Wähler einer Beeinflussung von außen unterliegen wird, in den besetzten Gebieten, oder dort, wo die Gambetta'sche Partei im Stande ist, die Bevölkerung im Geiste des Laurierschen Circulars zu terrorisiren."

Dresden. Die Prinzessin Georg von Sachsen (geb. Prinzessin von Portugal) hat, wie die „Oberlaus. Dorfztg." mittheilt, jüngst eine Pilgerfahrt zu einem wunderthätigen Marienbilde jenseit der böhmischen Grenze, nach Philippsdorf in Böhmen, gemacht. Die Prinzessin hätte die Leibwäsche ihres kranken Kindes dorthin geschickt, dieselbe in Berührung mit dem Bilde bringen lassen und sie dann wieder dem Kinde angezogen, wodurch dessen Heilung bewirkt worden wäre. Die Pilgerfahrt habe so ein Act des Dankes sein sollen, wie denn auch die Prinzessin in Philippsdorf reiche Geschenke zurückgelassen haben soll. (Nach einer anderen Version soll es die noch lebende Wunderthäterin, die Bauernjungfrau Kade gewesen sein, zu deren niederen Hütte die hohe Pilgerin ihre Schritte gelenkt hat.)

Oesterreich.

Der Tod des Unterrichtsministers Eötvös hat allgemeine Trauer in Ungarn hervorgerufen. Weniger ein Mann des energischen Handelns, trat er in der letzten Zeit des Aufschwunges der realen Politik Ungarns mehr in den Hintergrund. Die 40er Jahre, die Zeit der Vorbereitung, war der Entwickelung seiner Thätigkeit günstiger. In schriftstellerischer, wie in parlamentarischer Beziehung wirkte er belebend, indem er mit seinen Ideen die Reformbewegung befruchtete. Idealen Zielen zugewandt, im Besitze reicher Kenntnisse, in Ungarn ein seltener Fall, war er treu bestrebt, geistig sein Vaterland zu heben, und der Erfolg hat in vielen Beziehungen sein Mühen gekrönt. In bürgerlicher Schlichtheit und Denkart unterschied er sich vortheilhaft von den prunkenden Gestalten des magyarischen Junkerthums. Es mag das wilde Getriebe, das nothwendigerweise den Weg der Völker erfüllt, die nach Selbstständigkeit streben, wohl vielfach seine milde Natur unangenehm und schmerzhaft berührt haben, die Richtung seines Geistes, die der Freiheit zugewandt war, hat es dauernd nicht unterbrechen können. Mit Recht trauern die Ungarn um einen ihrer ältesten Mitbürger.

Schweiz.

Chauxdefond, 2. Febr. Gestern sind 300 französische Gefangene von hier abgegangen, um in der inneren Schweiz internirt zu werden; sie waren fast von Allem entblößt. Einige Stunden später kam ein anderer Zug an. Den Meisten fehlte auch das Allernothwendigste: Wäsche und Schuhwerk. Ich sah solche, welche im Fieber der Blatternkrankheit zitternd, Gesicht, Hals und Hände mit Ausschlag bedeckt, kaum sich fortbewegen konnten. Einer der letzten Eisenbahnzüge von Locle, brachte um 9 Uhr 103 Mann. Alle 200 Schritte mußte man mit ihnen anhalten, um sie Athem schöpfen zu lassen. Sie schleppten sich eher vorwärts als sie gingen. Einige Zeit später fand ein Correspondent des „Frankfurter Journals" sie in Gesellschaft von 200 anderen Gefangenen auf Stroh liegend; viele, mit Dissenterie behaftet, erhoben sich von Zeit zu Zeit und schlichen mühsam hinaus. Es waren Männer von 50—60 Jahren darunter, die sich in naiver Weise „Mobile" nannten. Alle aber dankten mit Thränen in den Augen für die schweizerische Gastfreundschaft. Mildherzige Damen der Nachbarschaft brachten heißen Thee, Kaffee, mit Zucker versüßten Wein. Die ganze Nacht hindurch hörte man ein unaufhörliches Husten und Stöhnen dieser Leute. Etwa zwanzig Leute, welche die Hände und Füße erfroren hatten, zogen es vor, nicht zu schlafen, sondern um die Oefen herum sich die erstarrten Glieder zu wärmen. Die Mobilen hatten an dem Scharmützel Theil genommen, das am 31. Jan. gegen La Chapelle stattfand. Die Truppe befand sich auf dem Rückzug, angeblich ohne Arg und im Vertrauen auf den Waffenstillstand marschirend, von dem ihnen die Kenntniß von der Schweiz hergekommen war. Beim Wenden um eine Waldecke wurde sie Abends 5 Uhr von einem lebhaften Gewehrfeuer überrascht. Sie schossen wenige Schüsse ab und stürzten sich dann vorwärts gegen die Schluchten des Doubs. Ohne Kenntniß von Weg und Steg kamen sie durch Zufall an dessen Ufer. Auf dem Wege sind jedenfalls Viele verunglückt. Die ganze Truppe befand sich ohne Organisation, ohne Lebensmittel und Munition. Auf 60 Mann traf es vielleicht 20 Patronen. Unter den Mobilen war auch eine Anzahl Zuaven, meist schöne Leute, und viele Francs-tireurs, schlecht ausgerüstet, ohne militärische Abzeichen und fast in Lumpen gehüllt. Junge Leute von 16—17 Jahren waren mehrere darunter.

Holland.

[Seekriegsrechts-Reform.] Die Handelskammer von Amsterdam hat in einer Eingabe, welche das „Amsterdamer Handelsblad" vom 31. Januar veröffentlicht, den König gebeten, zur völkerrechtlichen Ergänzung des halben Werkes von 1856 die Initiative zu ergreifen. Der Bremer Agitation von 1859 wird darin mit hoher Anerkennung gedacht, indessen mit Recht erklärt, die Lage der Dinge sei heute einer abschließenden Einigung der Hauptstaaten ungleich günstiger. Die Handelskammer der niederländischen Hauptstadt wünscht diese Einigung wesentlich auf zwei Punkte gelenkt zu sehen: Unverletzlichkeit des Privateigenthums im Seekriege und gemeinschaftliche internationale Feststellung des Begriffs Kriegs-Contrebande. Das sind dieselben Forderungen, welche auch in Deutschland gewöhnlich erhoben werden.

England.

Die Admiralität hat gerichtliche Untersuchungen gegen die Stewards mehrer Kriegsschiffe eingeleitet. Wie es scheint haben die genannten Beamten ihre Posten sehr lucrativ zu machen gewußt, indem sie zumal bei der Lieferung von frischen Fleischvorräthen der Admiralität größere Quantitäten zu berechnen pflegten, als wirklich gekauft und abgeliefert wurden. Einer von ihnen, der einiger sechs Fälle dieser Art überführt wurde, ist aus dem Staatsdienste entlassen worden, und im übrigen wegen seiner bisherigen guten Führung mit sechs Monaten Gefängniß davon gekommen.

Frankreich.

Paris. Unter den verschiedenen Wahlvereinen ist der wichtigste der der „Liberalen Republikaner" (der Blauen im Gegensatz gegen die Rothen), deren Ausschüsse sich in der Börse versammeln und deren Präsident der alte Dufaure ist. Es sind dies die moderirten Republikaner, zu deren Meinungen sich auch J. Favre, Simon und Picard bekennen, und auf die sie sich jedenfalls stützen müssen, wenn sie die Herstellung des Friedens und die Proclamirung der republikanischen Einrichtungen erzielen wollen. Obschon in dem Programm des Ausschusses die Kriegsfrage nicht ausdrücklich erwähnt ist, so erkennt man doch deutlich die Absicht, nur solche Candidaten zu wählen, welche die Politik der Centralregierung zu unterstützen sich anheischig machen. In dem Club Valentino wurde erklärt, daß die Mitglieder der Regierung nicht als Candidaten auftreten dürften. Das war überflüssig; es war von vornherein eine ausgemachte Sache, daß sie sich nicht als Candidaten vorstellen, sondern sich darauf beschränken würden, der National-Versammlung Rechenschaft abzustatten Sie werden sich am 10. nach Bordeaux begeben.

— In dem Departement der Seine und Oise haben die Agitationen für die Wahlen zu der Constituante bereits begonnen. Man kann sich der Beobachtung nicht verschließen, daß die republikanische Partei am rührigsten war, sich zu organisiren, und daß sie bisher die einzige ist, welche für ihre Bestrebungen alle Mittel in Bewegung zu setzen weiß. Auf spezielle Anordnung des Grafen Bismarck werden den franz. Journalen in den occupirten Gebieten während des Waffenstillstandes für die Besprechung der inneren Lage Frankreichs nicht die geringsten Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die Versailler „Union libérale et democratique de Seine et Oise", das Organ der republikanischen Partei, bringt unter der Ueberschrift: „La Constituante" einen Leitartikel, der nachzuweisen sucht, daß die Republik für Frankreich die einzige mögliche Regierungsform sei. Von nicht geringem Interesse ist ein offizielles Communiqué aus Paris, in welchem die Regierung die Uebergabe damit rechtfertigt, daß sie dieselbe, mit Rücksicht auf die Frage der Nahrungsmittel, nicht länger habe hinziehen können.

Aus Versailles schreibt man der „Krz.-Z.": Da die Waffenstillstands-Convention nur von der Frage spricht, ob die französische Nation Frieden oder Fortsetzung des Krieges will, so wird begreiflich die erste Frage der Wähler zu jener Versammlung nach den Bedingungen sein; denn Frieden will jeder Franzose; aber er will ihn unter Fortsetzung seiner Gloire, seiner Supériorité, der sogenannten influence légitime auf die Angelegenheiten aller anderen Staaten, allenfalls mit einigen Geldkosten, aber ohne Länderverlust. Jeder Deutsche, den der Waffendienst nach Frankreich geführt, hat sich vielfach überzeugen können, daß mit den Franzosen im Allgemeinen gut verkehren ist. Sie sind freundlich, entgegenkommend, wohlthätig, arbeitsam; ein gewisser Schliff in Aeußerlichkeiten thut wohl, freilich ohne zu erwärmen, und man kann vernünftig mit ihnen reden. Kommt man aber auf den Einen Punkt ihrer wahrhaft unglaublichen Eitelkeit und Selbstvergötterung, so hört sofort jedes vernünftige, ruhige Gespräch auf. Es müßte in drei Wochen eine wunderbare Veränderung in dem Character von Millionen vorgehen, wenn diese grenzenlose Eitelkeit bei den Wahlen, bei den Candidaten, in der ganzen Wahlbewegung nicht mitsprechen sollte.

— „Standard" hat noch Vertrauen zu der Armee, welche unter Chanzy zu Nantes sich reorganisirt. Er schreibt: „Chanzy soll stärker sein als er in Le Mans war, und seine Artillerie ist jetzt beinahe so zahlreich wie die Bourbakis. In Bourges wird schleunigst eine Armee formirt. Ungeheure Waffenzufuhren — 250,000 Gewehre und 300 Geschütze — sind während dieser Woche in Bordeaux angelangt. In Marseille stehen 100 Kanonen zur Absendung nach dem Kriegsschauplatz bereit; die dortigen Gießereien liefern täglich drei Batterien. Am Ende des Waffenstillstandes wird Frankreich außer den jetzt im Felde stehenden Batterien über 700 neue Geschütze verfügen. Die Mannschaften werden aus den Lagern so schnell, als die Eisenbahnen sie befördern können, zur Armee abgeschickt, während neue Aushebungen ihre Plätze einnehmen. Die französischen Streitkräfte werden am Schlusse des Waffenstillstandes enorm sein und Frankreich wird sich den deutschen Bedingungen nicht ohne weiteren Siegesversuch unterwerfen."

— Wie die Nachricht von der Capitulation in Bordeaux aufgenommen worden, schreibt ein Berichterstatter der „Daily News" in einem Briefe vom 29. v. M.: „Obwohl man Herrn Gambetta heute Morgen emphatisch sagen hörte, daß „noch nicht Alles vorbei" sei, ist doch mein Eindruck der, daß er nichts thun kann, als sich der in Paris getroffenen Entscheidung ruhig zu fügen. Es wäre ohne Zweifel möglich, in Lyon und Marseille Proteste zu Stande zu bringen, aber er muß doch einsehen, daß dieselben von gar keinem Einfluß wären. So weit ich bis jetzt beurtheilen kann, ist die Hiobspost in Bordeaux mit philosophischer Ergebung aufgenommen worden. In einem Café sah ich National-

---

Vom Sturm auf Belfort

berichtet man der „N. St. Ztg.": Nachdem vor Belfort dem Feinde in den letzten Wochen mehrere vorgeschobene Positionen, wie Danjoutin und Perouse, mit glücklichem Erfolge entrissen, ist ein am 26. Jan. auf die Forts Basse und Haute Perche unternommener Sturm leider gänzlich mißlungen, wobei der Verlust auf unserer Seite ein sehr beklagenswerther war. Ausführt wurde der Angriff durch das 2 Bataillon (Schneidemühl) des 3. pomm. Landwehr-Rgts. Nr. 14, in dessen Reihen zahlreiche Stettiner stehen. Aus mehreren Berichten geht hervor, daß der Feind seiner sonstigen Gewohnheit zuwider auf eine Ueberrumpelung von deutscher Seite sich wohl vorbereitet hatte. In Folge dessen empfing er diesmal unsere in aller Stille und unter dem Schirm der Nacht anrückenden Colonnen mit einem wahren Hagel von Geschossen aus allen möglichen Schußwaffen. Wir theilen über den Kampf Nachstehendes hier mit:

Am 26. Januar, Abends 6½ Uhr, mußte das Bataillon antreten und das Gepäck ablegen, hierauf wurde demselben mitgetheilt, daß es zum Sturm auf die Schanze No. 5 bestimmt sei. . . . Als das Bataillon gegen 9 Uhr aus der Parallele herauskam, umarmten sich noch Manche und drückten sich stumm die Hände. Dann ging jede Compagnie in der ihr bezeichneten Richtung auf die Schanze los. Als dieselben sich bis auf die Hälfte ihrem Ziele genähert hatten, bekamen sie die ersten Schüsse, ließen sich dadurch aber nicht aufhalten, sondern rückten im Schnellschritt vorwärts. Aber der Feind überschüttete die tapferen Landwehrmänner nun mit Granaten, Kartätschen, Mitailleusen, Wallbüchsen- und Gewehrfeuer in einer Weise, die aller Beschreibung spottet. Es war wie ein furchtbares Gewitter, das sich mit einem Hagel von Blei und Eisen entlud. An Rückkehr war nicht mehr zu denken, eben so wenig aber an Vorwärtsdringen. Viele warfen sich platt auf den Schnee, jeden Moment Tod oder Verwundung erwartend. Zahlreiche der Wackern fanden diesen Tod, Andere, so eben noch strotzend in männlicher Kraft, waren in wenigen Minuten hülflose Krüppel, während Mancher, der nicht mehr auf Rettung hoffte, dennoch unverletzt blieb. In dieser furchtbaren Lage blieben die Mannschaften zwischen beiden Schanzen eine lange bange Weile, dann ließ das Feuer des Feindes nach. Wer immer konnte, kroch auf dem Bauche zurück aus dem Bereiche der feindlichen Geschosse. Plötzlich brach der Feind hervor, um den Rest des Bataillons gefangen zu nehmen. Endlich erreichten die Mannschaften, matt und abgehetzt von Strapazen und Schrecken, die Parallele. Der Verlust des Bataillons konnte erst am nächsten Morgen festgestellt werden. Dasselbe hatte etwa 350 Mann eingebüßt. Von der 5. Compagnie, welche übrigens in die zwölf Fuß tiefen und breiten Schanzgräben hineingestiegen und nur mit Mühe wieder herausgeklettert war, fehlen 64, von der 6. fünf Mann. Von der 7. Compagnie waren nur 1 Unteroffizier, 1 Tambour und 47 Mann zurückgekommen. Alle Uebrigen waren in Gefangenschaft gerathen oder verwundet. Dienstfähig waren überhaupt beim Bataillon nur 311 Mann geblieben.

Erwähnenswerth scheint noch eine Episode des Kampfes, wonach es 3 Mann gelang, sich durch die Flucht der Gefangenschaft zu entziehen. Als nämlich die Gefangenen bereits die Waffen niedergelegt hatten und angetreten waren, fand plötzlich in der Schanze eine Explosion von Pulversäcken statt, welche den französischen Capitän veranlaßten, sich danach umzusehen. Diesen Augenblick benutzten die erwähnten 3 Landwehrmänner, welche auf dem linken Flügel standen, um sich aus dem Staube zu machen. Trotz des Feuers, welches die Franzosen hinter ihnen eröffneten, erreichten dieselben, nachdem sie etwa 200 Schritte gelaufen waren, eine etwa 50 Fuß tiefe Schlucht, in die sie sich hineinstürzten. Hier blieben die Leute 3 bis 5 Minuten liegen und begaben sich dann in tiefem Schnee bis zu den Vorposten, von denen sie aufgenommen wurden.

Und die „Weser-Ztg." schreibt ebenfalls: „Glaubwürdigem Zeugniß zufolge macht die Belagerung von Belfort nur langsame Fortschritte. Es scheint nach allem, als ob von Anfang an die Stärke und Bedeutung des Platzes doch nicht hinreichend erkannt und gewürdigt worden wäre. Die verhältnißmäßige Geringfügigkeit der aufgewendeten Mittel, der beträchtliche Zeitverlust während einer fast wirkungslosen Cernirung und die Wahl der ursprünglichen jetzt aufgegebenen Angriffsbasis, sprechen für nun fast verhängnißvoll gewordene Unterschätzung sowohl des Gegners als der strategischen und politischen Bedeutung des Platzes. Nachdem in den letzten Wochen die größere Energie und die verstärkten Angriffsmittel, womit man von Süden her die Belagerung in Angriff genommen hat, bereits gegründete Hoffnungen auf nicht mehr zu ferne Erfolge rege gemacht hatten, sind dieselben aber durch den am 26. bei dem versuchten Sturm-Angriffe auf die Perches erlittenen Echec schwer compromittirt worden, was um so mehr zu beklagen ist, als durch die obwaltenden Verhältnisse für die betheiligten Truppen seit nunmehr nahe drei Monaten Leistungen bedingt werden, welche selbst in diesem großen, an außerordentlichen Thaten reichen Kriege nach Intensität und Dauer bisher ohne Gleichen geblieben sind. Der Mißerfolg vom 26. Jan. scheint theils auf ungenügende Vorbereitung des Sturms seitens der noch immer nicht sehr zahlreichen Belagerungsartillerie, andrerseits und wohl hauptsächlich auf unzureichende Recognoscirung des Angriffsobjekts zurückgeführt werden zu müssen, so daß die Angreifer auf sturmfreie Werke und zahlreiche Reserven stießen, wo man, vielleicht nur auf unzuverlässige Angaben von Gefangenen und Ueberläufern hin, leichte Passage und eine schwache, beziehungsweise unzuverlässige Besatzung zu finden erwartet haben mochte. Es ist zu hoffen, daß man sich die bisherigen, theuer erkauften Erfahrungen zu Nutze machen wird bei der Weiterführung eines Unternehmens, dessen glückliche und baldige Beendigung eben so sehr vom Standpunkte der militärischen Ehre als der politischen Opportunität geboten erscheint, wenn nicht die französische Regierung auf den Vorschlag der deutschen Kriegsleitung eingehen sollte und die Festung übergiebt, nachdem die Besatzung mit allen Ehren abgezogen ist.

garden und Mobile, die ganz gemüthlich hinter ihren Karten und Dominos saßen, und die ihre Freude über die Aussicht auf ein Ende des Krieges nicht verhehlen konnten."

Italien.

Der Consul der Vereinigten Staaten Amerika's ließ sich in dieser Eigenschaft dem Kronprinzen vorstellen. Das kronprinzliche Ehepaar wohnte der Messe in der Kirche S. Agnese bei, von größerem Gefolge begleitet; es fungirten der Hofcaplan, Canonicus Anzini und der Geistliche Parmigiani. Der Patron der Kirche, Fürst Doria, führte den Prinzen und seine Gemahlin in die geschmückte und hellbeleuchtete Kirche ein. Man fragt, was der Papst zu diesem Gottesdienst sagen wird? Hoffentlich nichts. Später wurde das römische Forum mit seinen Alterthümern besucht. Die Einrichtung des Quirinals kostet 1,200,000 Lire.

— Hier erwartet man allenthalben die Rückkehr zahlreicher Garibaldianer, nachdem ihr Feldzug in Frankreich so gründlich fehlgeschlagen. Der Minister des Innern wies die Präfecten an, die Bedürftigen mit den nöthigen Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen zu versehen, während ihr Chef sich in die Constituante wählen lassen will, um auch mit seinem Rathe der Republick zu dienen.

Rumänien.

Fürst Carol soll den Cabinetten Europas kürzlich ein Memorandum haben zustellen lassen, dessen Hauptinhalt mit einem Briefe der „A. A. Z." aus Bukarest übereinstimmt. In letzterem heißt es, daß der Fürst auf die tollhäuslerischen Großmachtspläne der Rothen nicht eingeht; daß er die Regeneration Daciens durch edlere Mittel anstrebt, auf gründlichem deutschen Wege, durch Eisenbahnen, Straßen- und Brückenbauten zur Lebendigmachung der reichen Bodenschätze zur Hebung von Industrie und Handel; daß er vor Allem an die Verbesserung des Volksunterrichts denkt; daß er im Staatsdienst nur das wahre Verdienst berücksichtigen und die laxen Sitten der höheren Stände durch ein musterhaftes Privatleben verbessern will — das ist es in Wahrheit, was ihn den corrumpirten tonangebenden Schichten Rumäniens zum Gegenstand ausgesprochensten Hohnes und Hasses macht. Nicht nach innerer Regeneration, sondern nach Restauration der alten dacischen Grenzen schreien die Rothen. Glücklicher Weise giebt es neben den renommistischen Exaltados in den Fürstenthümern, namentlich in der Moldau, auch eine gemäßigte Partei und ehrliche Patrioten. An ihnen wäre es, energisch aufzutreten. Hierzu ist aber nur die Reform der für die factischen Verhältnisse Rumäniens gänzlich haltlosen Verfassung allein befähigt. Diese Restauration im Sinne des fürstlichen Briefes mit allen Mitteln durchzusetzen, sollte allen ihr Vaterland aufrichtig liebenden Rumänen als heiligste Aufgabe erscheinen, ihren Rückhalt müssen und werden sie aber in der Zustimmung der Großmächte finden."

Provinzielles.

* Der Tribunalsrath **Rathmann** in Königsberg ist als Kammergerichtsrath an das Kammergericht zu Berlin versetzt, der Kreisgerichtsrath **Schmidt** in Stettin ist zum Appellationsgerichtsrath in Marienwerder und die Stadtgerichtsräthe **Fischer** in Königsberg und Graf v. **Bredow** in Berlin sind zu Tribunalsräthen in Königsberg ernannt worden.

— Thorn, 7. Febr. Der Vermögenszustand der hiesigen städtischen Feuer-Societät ist nach einem Berichte des Magistrats über denselben ein erfreulicher. Im J. 1871 betrug die Versicherungssumme der versicherten Gebäude — nur die innerhalb der Ringmauern der Stadt liegenden — 2,608,343 Rthlr., die Ausgaben 127 Rthlr. (davon Brandschäden 47 Rthlr.), die Beiträge 3376 Rthlr. Die Gesammt-Einnahme 34,116 Rthlr., die Gesammt-Ausgabe 27,954 Rthlr., Bestand 6,162 Rthlr., das Gesammt-Vermögen ultimo 1870 212,308 Rthlr., mehr 12,355 Rthlr. als ult. 1869. — Die Besorgniß sehr vieler hiesiger Familien, deren Angehörige im Inf.-Reg. No. 61 stehen, ist noch nicht gehoben. Briefe treffen sehr spärlich ein, andrerseits berichten die wenigen eingetroffenen übereinstimmend von großen Verlusten. Dagegen ist das Dunkel, welches über den Verlust der **Fahne** des 2. Bat. herrschte, einigermaßen gewichen. Sie wurde hartnäckig und tapfer vertheidigt. Vor der Fahne schlug eine Granate ein, tödtete den Fahnenträger und setzte die Fahne, wie wir im Briefe eines Augenzeugen lesen, in Brand. In diesem Momente ergriff dieselbe ein junger Lieutenant. **Paul Schultze** (ein Thorner Kind), aber von 4 Kugeln getroffen, sank derselbe entseelt zu Boden. Bei ihrer Vertheidigung sind noch gefallen der Prem.-Lieut. v. **Puttkammer** und mehrere Unteroffiziere. „Es war unmöglich sie zu retten", so heißt es in einem Briefe. Ein anderer meldet noch, daß die Garibaldianer die Fahne nicht im Kampfe erobert, sondern von Leichen bedeckt auf dem Kampfplatze gefunden hätten. — Wenn das Thermometer auch seit Sonntag nicht mehr wie in vor. Woche von 16° R. bis 23° R. zeigt, so ist die **Temperatur** noch recht winterlich mit starkem Schneefall. Die Masse des gefallenen Schnees ist immense und die Landwege in Folge dessen nur mit großer Mühe zu befahren. — Von **Bogumil Goltz** hat der hiesige Bildhauer Rosenfeldt drei plastische Abbildungen, eine Büste, eine Todten-Maske und ein Relief-Portrait in Medaillon-Form ausgeführt, welche sich des einstimmigen Beifalls der Sachverständigen erfreuen. Der Copernicus-Verein hat 3 Exemplare dieser Arbeiten angekauft. Auf Veranlassung dieses Vereins ist eine Gesellschaft, Damen und Herren, zusammengetreten, welche **Memorabilien** von Goltz schreibt: das Produkt dieser gemeinsamen literarischen Thätigkeit wird wahrscheinlich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

Vermischtes.

Berlin. Aus dem hiesigen Opernhause wird folgende kleine Coulissengeschichte erzählt: Unsere erste Solotänzerin Frl. Judith David ist eine Elsässerin und mußte als solche allerlei kleine Nadelstiche von ihren Colleginnen beim Eintreffen von Siegesnachrichten erdulden, bis ihr dieser Tage die Geduld riß und sie sich bei der General-Intendanz beschwerte. Herr v. Hülsen ließ darauf das ganze weibliche corps de ballet antreten, spendete seiner patriotischen Gesinnung Lob, erwähnte dagegen auch rühmend der choreographischen Leistungen der „Feindin", und bat, den auf militärischem Gebiete abgeschlossenen Waffenstillstand auch auf den weltbedeutenden Brettern zu respectiren. Ob das geschieht, muß die Zukunft lehren.

Meteorologische Depesche vom 8. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	344,5	—18,0	NO	mäßig	heiter.
Königsberg	344,1	—18,2	NO	schwach	heiter
Danzig . . .	344,0	—15,3	SO	mäßig	gestern u. Nachts
Cöslin . . .	343,0	—13,2	O	schwach	trübe. [Schnee.
Stettin . . .	343,6	—10,6	O	schwach	heiter gest. Schn.
Putbus . . .	340,4	— 7,6	SO	mäßig	bewölkt.
Berlin . . .	341,9	— 5,9	SO	mäßig	gz. bed., gst. Schn.
Köln.	337,2	— 1,4	S	mäßig	trüb, Nchts Schn.
Flensburg .	341,0	— 3,5	SO	lebhaft	fast heiter.
Versailles .	—	—	—	—	fehlt.
Riga	346,2	—21,0	NO	schwach	heiter.
Helder . . .	338,0	— 0,7	SO	mäßig	—

Am 19. Januar d. J. starb im Feldlazareth zu **Amiens** der Königl. Büchsenmacher des Füsilier-Bat. im 3. Ostpreuß. Grenad.-Regiment No. 4, **Franz Schäfer**, in seinem Beruf für das Vaterland. Tief betrauert seine Frau, sein Kind und die ganze Familie **Heß** diesen so schmerzlichen Verlust. Er ruht in ferner fremder Erde wie so viele unserer Lieben, uns ein bleibendes liebendes Andenken hinterlassend.

C. Heß, Waffen-Fabrikant, Danzig.

Am 21. Januar cr. starb den Heldentod für König und Vaterland im Gefecht bei **Messigny** unser innigst geliebter ältester Sohn und Bruder

Otto Raschke,

Sec.-Lieutenant im 8. Pommerschen Infant.-Regim. No. 61.

Dieses zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Zabno, den 6. Februar 1871.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Heute Nachmittag 4½ Uhr starb an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Steuer-Rendant **Constance Düring** geb. **Müller** im 85. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt an.

Elbing, den 5. Februar 1871.

H. Beermann, geb. **Düring.**

(262)

Bekanntmachung.

Sitzung
der
städtischen Etats-Revisions-Commission
am
Freitag, den 10. Febr. 1871, Abends 5½ Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung:
Vorberathung des Kämmerei-Haupt-Etats pro 1871.

Danzig, den 8. Februar 1871.

Der Vorsitzende der Etats-Revisions-Commission.
Steffens. (268)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 935,874 Stück Hartbrandziegeln verschiedener Form zum Bau des Aufschlußkanals für die städtische Wasserleitung soll im Wege öffentlicher Submission in vier gleichen Loosen à 233,968 Stück Steinen vergeben werden, so daß aus jedem Loose zu liefern sind:

bis zum 10. Mai d. J. 57,995 Stück
bis zum 10. Juni d. J. 57,995 Stück
bis zum 10. Juli d. J. 57,995 Stück
bis zum 10. August d. J. 59,983 Stück,

wobei es zulässig bleibt, für die Lieferung eines oder meherer oder sämmtliche Loose Gebote abzugeben.

Indem wir der Einreichung versiegelter, mit der Aufschrift „Ziegellieferung zur Wasserleitung" versehener Offerten bis spätestens den 22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, entgegensehen, bemerken wir noch, daß die speciellen Bedingungen täglich Vormittags im Baubureau des Rathhauses ausliegen oder auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien zugeschickt werden.

Königsberg, den 25. Januar 1871.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Folgende, seit länger als 10 Jahren verschollene Personen:

1) der am 22. Juli 1836 zu Memel geborene **Heinrich Robert Hoffstädt**, dessen Vermögen zwischen 250 bis 300 Rthlr. beträgt;
2) der am 6. März 1819 zu Sommerauerfelde geborene Schuhmacher **Friedrich Wilhelm Kohlmann**, angeblich ohne Vermögen,

und die von ihnen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer,

werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens bis zu dem auf

den 21. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Hessner anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die oben ad 1 und 2 genannten Personen für todt erklärt und deren Nachlaß unter Präclusion der unbekannten Erben und Erbnehmer, den sich legitimirenden Erben event. den sonst dazu Berechtigten zugesprochen werden wird.

Elbing, den 30. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (260)

In dem Concurse über den Nachlaß des Rechtsanwalts **Ernst Ed. v. Duisburg** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 15. **Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 11. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **John**, im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Diejenigen Forderungen, welche bereits in dem erbschaftlichen Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Rechtsanwalt v. Duisburg rechtzeitig angemeldet worden sind, bedürfen keiner nochmaligen Anmeldung der Forderung selbst, sondern nur des etwa beanspruchten Vorrechts für dieselben; ferner haben diejenigen Gläubiger, welche mit ihren Forderungen an den Nachlaß des Rechtsanwalts v. Duisburg im Liquidationsverfahren ausgeschlossen worden sind, in dem **Concurse** über den Nachlaß des Rechtsanwalt v. Duisburg erst nach Befriedigung der Gläubiger, welchen in dem Präclusionserkenntnisse ihre Ansprüche vorbehalten sind, aus der Masse Befriedigung zu erwarten. Es sollen endlich in dem Termine die Gläubiger über die zu ergreifenden Maßregeln rücksichtlich der im gewöhnlichen Wege nicht realisirbaren ausstehenden Forderungen vernommen werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Horn und die Justizräthe Bank, Hartwich und Wickering zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 21. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9671)

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Benjamin Löwenberg** ebendaselbst unter der Firma

B. Löwenberg

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 31. Januar 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (259)

Bekanntmachung.

Nachdem die in **Heydemühle** belegene Wasser-, Mahl- und Schneide-Mühle zum 1. April d. J. pachtlos wird, ist zu deren fernerer Verpachtung ein Bietungs-Termin auf

Montag, den 20. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Dominial-Geschäfts-Locale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in dem benannten Locale eingesehen werden können, sowie daß die Wahl unter den Bietenden vorbehalten bleibt.

Finckenstein bei Rosenberg.

Das Dominium.

In **F. Arndt's** Verlags-Anstalt in Leipzig erschien für den
Preis von nur 7½ Sgr.
Dr. J. Stanley's rasche und sichere
Hilfe für Männer,
welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eigenes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Frische gelbe
Saat-Lupinen
sind zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Ztg.

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).

Zum täglichen Gebrauche wird mit dasselbeeinem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben, verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopfnervensystem. Bei der Zusammensetzung des Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile des Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwischen den zum Reize und zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als **feinstes Toilette-Mittel** bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von **H. Haebermann & Cie.** in **Köln**, pr. grosse Fl. 20 Sgr., pr. kleine Fl. 10 Sgr.

Echt zu haben in Danzig bei

(9461) **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

Mittel zur Stillung des Brustkrampfes und Heilung der Athem-Werkzeuge.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 19. Novbr. 1870. Im Frühjahr wurde meine alte Mutter vom Brustkrampfe, welcher von einem über 30 Jahre alten Brustleiden herrührt, sehr heimgesucht. In Folge des Gebrauchs Ihres wahrhaft heilsamen Malz-Extraktes fühlte sie sich schon ganz wohl, und setzte einstweilen den weiteren Genuß des Malzextrakts aus. Aber in Folge der kalten Witterung fand sich der Krampf wieder ein, und ersuche ich Sie um schleunigste Zusendung von Ihrem lebenserhaltenden Getränk. R. Schmidt, Krausnikstraße 18. — Manteudorf, 6. Januar 1871. Von Ihrem Malz-Extrakt und Ihrer Malzchokolade, welche Präparate sich so heilwirkend erwiesen, erbitte mir Sendung durch die Adresse: Brennerei-Verwalter H. Schoppe in Görgast. J. Schoppe. — Da ich eben von meinen Bekannten höre, Ihre Brustmalzbonbons seien so vortreffliche Heilmittel gegen den Husten, so bitte ich um Zusendung 2c. Wwe. J. Boeckling in Neuwied.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig. (9678)

Bureau
für
Landesvermessungen und landwirthschaftliche Meliorationen
zu
Spremberg i. Laus.

Ausführung von **Drainage**, **Wiesenbau**, **landschaftl. Taxarbeiten**, **Chaussee- u. Eisenbahnbau; Vorarbeiten für Bergwerksunternehmungen etc.** — Prospecte und technische Auskunft gratis.

Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie unabänderlich
am 15. Februar
Morgens 9 Uhr
im Isabellensaale des Gürzenich.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000 5000, 2000, 1000, 500 2c.

Die General-Agenten:
Albert Heimann, Berlich 8 in Köln. | D. Löwenwarter, gr. Sandkaul in Köln.

Dombau-Loose,
à 1 Rthlr.,
sind zu haben in der **Exped. dieser Ztg.**

Unterricht und Conversation in der **englischen, französischen, italien.** und **spanischen** Sprache wird ertheilt, privatim sowohl, als auch in Cirkeln für Anfänger und Geübte, von

Dr. phil. W. Rudloff,
Heil. Geistgasse No. 55, 1 Tr.

An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind ferner eingegangen von den Herren: Haaselau & Stobbe 10 Rthlr., Grothe 5 Rthlr., Zoepfel 20 Rthlr., Perlbach 50 Rthlr., Joh. Krause 10 Rthlr., Fräulein Albrecht 10 Rthlr., Herr Doelchner 20 Rthlr., Gleinert 10 Rthlr., Schnarcke 15 Rthlr., Marie Rodien 1 Rthlr., Herr Ed. Hirsch 25 Rthlr., Jüncke 100 Rthlr., Rehtz 20 Rthlr., Lindner 10 Rthlr., John Baleske 20 Rthlr., Toeplitz 50 Rthlr., F. Joel 20 Rthlr., Dr. Günter 10 Rthlr., G. L. Hein 15 Rthlr., Fräul. Keller 7½ Sgr., L... 2 Rthlr., Herr Otto Harder 5 Rthlr., Emmendörffer 15 Sgr., Fünkenstein 1 Rthlr., Ewers 5 Sgr., Panselow 5 Sgr., Jahn 5 Sgr., Landsberg 5 Sgr., Radig 5 Sgr., Ungenannt 2½ Sgr., Schulz 5 Sgr., Czarnetzki 15 Sgr., Rose 5 Sgr., Eyb 1 Rthlr., Baeremaecker 20 Sgr., Kleefeld 1 Rthlr., Kodlin 5 Sgr., Hallmann 1 Rthlr., Herrmann 5 Sgr., Scheffler 10 Sgr., Thiele 1 Rthlr., Neumann 5 Sgr., v. Schroetter 1 Rthlr., Schultze 5 Sgr., Schwendig 5 Sgr., Mulski 2½ Sgr., Schwanke 2½ Sgr., Steueraufseher Stiewer 5 Pf., Dobbert 2½ Sgr., Ungenannt 2 Sgr. 7 Pf., Bestorff 2 Sgr., Penner 1 Rthlr., Stobbe 10 Rthlr., Mayer 30 Rthlr., Kaemmerer 20 Rthlr., Behrendt 1 Rthlr., E. Braun 1 Rthlr., Mlodoch 1 Rthlr., Hauschulz 15 Sgr., Kreyssig 10 Rthlr., Büchele 15 Sgr., Falt 2 Rthlr., Favreau 1 Rthlr., Rent. Mayer 1 Rthlr., Schwarz 15 Sgr., Bartz 1 Rthlr., Klebs 4 Rthlr., Jamm 2 Rthlr., Orlowius 1 Rthlr., Angerer 1 Rthlr., am Ende 2 Rthlr., v. Tilly 5 Sgr., Altmann 1 Rthlr., Saabel 5 Rthlr., Siemon 1 Rthlr., Rosenthal 1 Rthlr., Zöpfel 5 Rthlr., Stahl 1 Rthlr., Eisenhardt 30 Rthlr., Rechnungsrath v. Lenski 5 Rthlr., J. Momber 5 Rthlr., Neumann 1 Rthlr.

Danzig, den 6. Februar 1871.

Die Kämmerei-Kasse.

Mein auf dem **Bahnhofe Czerwinsk** belegener **Gasthof** nebst Wirthschafts-Gebäuden, in welchem seit vielen Jahren auch Material- und andere kaufmännische Geschäfte mit Erfolg betrieben werden, ist vom 1. November d. J. zu verpachten, event. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Marienwerder, 1. Februar 1871.

(67) **S. G. Meyer.**

Ein trockener Speicherunterraum wird zu miethen gesucht. Gefällige Adr. sind in der Exped. d. Ztg. unter No. 265 abzugeben.

Dominium Warszewice bei Culmsee hat 10 Mastochsen zu verkaufen.

Ein in gesetzten Jahren stehender Materialist von außerhalb, mit guten Zeugnissen, welcher auch bis 500 Thlr. cautionsfähig ist, wünscht eine entsprechende Stellung. Gef. Adr. unter 257 a durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine Restauration, oder eine dazu geeignete größere Gelegenheit wird zu miethen gesucht unt. Adr. 257 b durch d. Expedition dieser Zeitung.

Zum nächst bevorstehenden Engagementswechsel

suche ich eine größere Anzahl Gehilfen für Materialw.-, Destillations-, Eisen- 2c. Geschäfte. Nur solche junge Leute mit recht guten Empfehlungen können berücksichtigt werden. Abschrift der Zeugnisse wünsche jedem ersten Schreiben beizufügen.

(257) **E. Schulz, Beutlergasse 3.**

Ein **Tabakschneider**, der speciell mit Shagschneiden vertraut sein muß, auch die Einrichtung einer Fabrik versteht, wird unter günstigen Bedingungen gesucht. Derselbe beliebe seine Adresse unter Angabe der früheren Thätigkeit in der Exped. d. Ztg. unter No. 258 einzureichen.

Für ein Manufactur- oder Tuch-Geschäft wird eine Lehrlingsstelle zu sofort oder zum 1. April gesucht.

Näheres bei **R. Ludwig** in Christburg.

Klempner

(tüchtige Blechspanner, aber nur solche), finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

G. Hambruch, Vollbaum & Co.,
Elbing.

Für eine Schnupftabak-Fabrik, deren Fabrikate, da sie ohne jede Beimischung schädlicher Substanzen sich leicht einführen lassen, wird für Danzig und Umgegend ein tüchtiger Agent gesucht, welcher bekannt sein muß und zufriedenstellende Referenzen geben kann. Offerten unter No. 92 erbittet man in der Exped. d. Ztg.

Eine deutsche renommirte **Wein-Firma** in **Bordeaux** mit assortirtem Lager in **Berlin sucht solide Agenten gegen gute Provision.** Gef. Offerten mit Angabe der Referenzen nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Berlin sub A. N. 184 entgegen.

Thorner Credit-Gesellschaft.
G. Prowe & Co.

Die Actionaire werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung zu **Freitag, den 10. Februar c.,** Abends 8 Uhr, in dem Saale des Herrn **Hildebrandt hier** eingeladen.

Tagesordnung:
1) Bericht des Aufsichtsrathes;
2) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz.
3) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths;
4) Wahl einer Commission von drei Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung;
5) Antrag des Aufsichtsrathes auf Erhöhung des Grundkapitals.

Thorn, den 6. Februar 1871.

Der Aufsichtsrath.
Ernst Lambeck.

Chinesischer Himmel
Große Mühlengasse 19,

Heute und folgende Tage **Concert** mit **humoristischen Gesangsvorträgen** verbunden, von der Familie **Huth** im Tyroler-Costüm. Es ladet ergebenst ein

(255) **Th. Schultz.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.